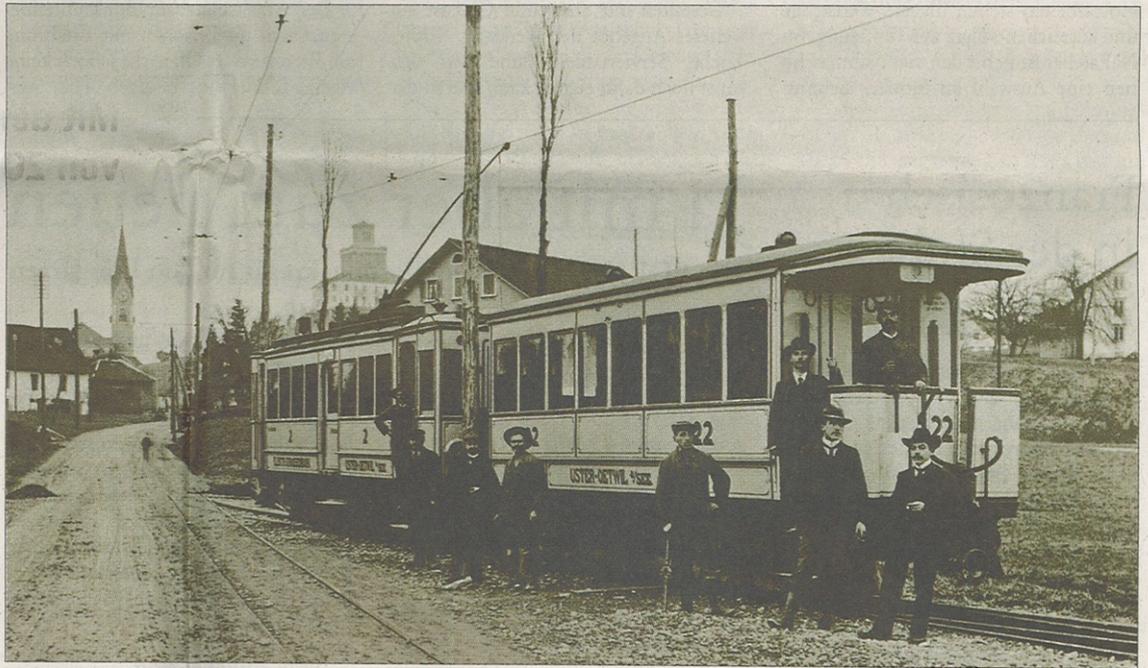


Bahn musste sich mit den Autos Strasse teilen

Rückblick auf eine Zeit im Oberland, in der Mobilität noch keine Selbstverständlichkeit war

nz. Am Europäischen Tag des Denkmals fanden in Uster vier Führungen statt. So konnten Interessierte die Fabrik besichtigen, in der Anfang des 20. Jahrhunderts Autos der Marke Turicum produziert wurden. Oder erfahren, was es mit dem «ingesunkenen Haus» an der Zentralstrasse auf sich hat.

Um die 30 000 Baudenkmäler konnten am letztjährigen Europäischen Tag des Denkmals europaweit besichtigt werden – dieses Jahr dürften es kaum weniger gewesen sein. Doch was ist überhaupt ein Kulturgut? Gehört ein Auto auch dazu? Claudia Fischer von der Denkmalpflege der Stadt Zürich meint Ja. Am Sonntagnachmittag führte sie eine Gruppe von rund 40 Interessierten durch das Areal der Turicum-Fabrik. «Auch wenn Autos zu den Massenkulturgütern gehören und keine Unikate sind, so hat doch nichts unser Leben so sehr verändert wie die Schlüsseltechnologien rund um die Mobilität», so die Ustermerin.



Während die Strassenbahn Uster-Oetwil, hier auf einer Aufnahme vor 1916, sauber auf Schienen rollen konnte, mussten sich die Autos auf der Riedikerstrasse in Uster durch den winterlichen Matsch quälen. (ü)

Uster hatte zwei Autofabriken

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schossen in der Schweiz Autofabriken wie Pilze aus dem Boden. In Uster gab es nebst der Autofabrik Turicum noch die Autofabrik Weber; auch in Wetzikon entstanden zwei Autofabriken. «Dabei hat das Auto die öffentliche Meinung von Anfang an polarisiert», erklärte Fischer.

Interessant waren Fischers Ausführungen zur Entstehungsgeschichte der Autofabrik Turicum: Zuvor beherbergte das Fabrikgebäude eine Seidenspinnerei, die

in den 1890er Jahren um die 400 Arbeiter beschäftigte und somit Usters grösster Fabrikbetrieb war. Doch wie entstand daraus eine Autofabrik? Die beiden Handwerker und Tüftler Paul Vorbrodt (ein Buchbinder) und Martin Fischer (ein Uhrmacher) kauften sich in Deutschland ein spezielles Motorrad mit Magnetabzündung, zerlegten es in seine Einzelteile und bauten es wieder zusammen – aber mit vier Rädern. Finanziell unterstützt wurden die beiden von Dr. Hom-

mel, der ihnen die Fabrik in Niederuster kaufte. 1907 wurden in Uster die ersten Autos produziert, die als sehr solide galten und unter anderem nach Argentinien, Russland, Polen, Österreich und Ungarn exportiert wurden. Zu einem Massenprodukt wurden die Turicum-Wagen nie, dennoch erreichten sie in der Schweiz einen relativ grossen Marktanteil. Die Autofabrik beschäftigte bis zu 110 Arbeiter. Martin Fischers Ehefrau war übrigens die erste Frau in der Schweiz, die Auto fahren durfte. Im Jahr 1914 wurde die Produktion eingestellt.

Historische Verkehrsachsen

Eine zweite Führung, die am Tag des Denkmals in Uster durchgeführt wurde, beschäftigte sich mit den Spuren der historischen Verkehrsachsen. «Früher passte man die Strassen dem Gelände an», erklärte der Führer Pietro Maggi, der Ustermer Stadtarchivar. Somit ist auch klar, weshalb alte Strassen wie die Zentralstrasse kurvenreich sind, während in jüngeren Jahren gebaute Strassen einen viel geraderen Verlauf aufweisen.

Der Stadtarchivar machte auf Details aufmerksam, die dem durchschnittlichen Spaziergänger entgehen: Da ist das Haus an der Zentralstrasse mit den tief liegenden Fenstern, das aussieht, als sei es ein

Stück weit im Boden versunken. «Das kommt daher, dass die Strasse aufgeschüttet wurde, damit die Steigung gleichmässiger ist», erklärte Maggi.

Keine stadtplanerische Spielerei ist der Nüsslikreisel. Dessen ungewöhnliche Form rührt daher, dass sich an dieser Stelle früher eine längsgezogene Kreuzung befand. Die Zentralstrasse führte auf die Kreuzung zu, die alte Bahnhofstrasse (die heute hintere Bahnhofstrasse heisst), führte dann aber nicht gerade weiter, sondern in einem Bogen um den Gasthof Sternen herum (heutiger Stadthofplatz). Der «Sternen» war damals ein wichtiger Rastplatz für die Fuhrleute mit ihren Ochsespannen – in einer Zeit, als die Reise von Rapperswil nach Uster noch Tage dauerte.

Im Übrigen verfügte Uster von 1909 bis 1949 über eine Strassenbahn, die vom Bahnhof Uster nach Oetwil am See fuhr. Allerdings musste sich diesen die Strasse mit den Autos teilen. Mit dem ständig wachsenden Verkehrsaufkommen wurde sie immer mehr zum Verkehrshindernis und schliesslich durch Busse ersetzt.

Auch im Tösstal fanden am Tag des Denkmals spannende Führungen statt – zum Beispiel eine Besichtigung der Dampfbahn und der Spinnerei des «Eisenbahnkönigs» Adolf Guyer-Zeller.

9 Region

In Uster gab es zum Tag des Denkmals gleich vier Führungen rund um das Thema Verkehr

9 Region

Unbekannte steckten in Jona einen Briefkasten in Brand, den die Feuerwehr löschen musste

10 Uster

Die FDP Egg sagt Ja zum Projektierungskredit für ein neues Altersheim

11 Uster

An einem Info-Abend in Uster wurde für Tagesstrukturen an den Schulen plädiert

13 Glattal

Die umgebauten und sanierten Trakte des Schulhauses Fällanden wurden der Öffentlichkeit gezeigt

13 Glattal

Die Befürchtungen, dass die Linde im Pfaffhauser Rebacher weichen muss, waren unbegründet

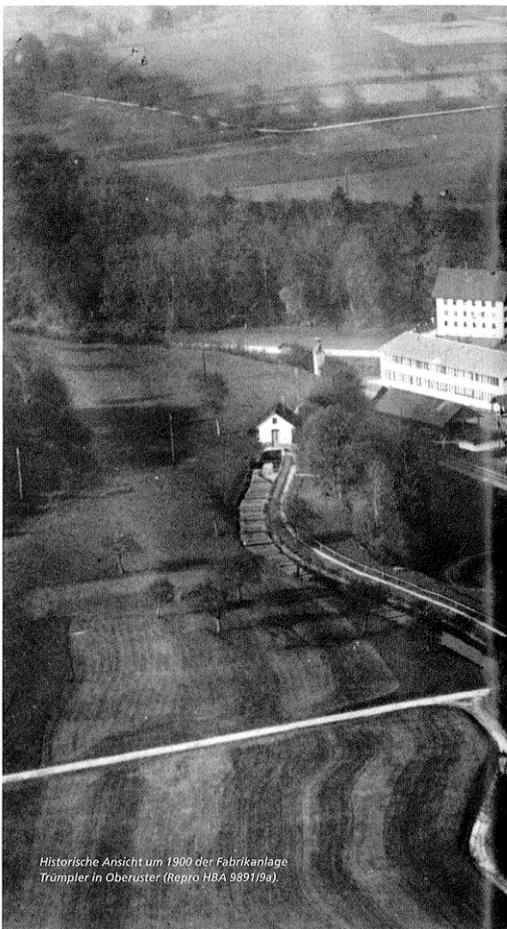
In der kurzen Zeit einer Generation veränderte sich die Produktionslandschaft des Zürcher Oberlandes an den Flussläufen stark. Der Aabach zwischen Pfäffikersee und Greifensee hat ein Gefälle von wenigen Metern und misst knapp acht Kilometer. In diesem Gebiet steht Fabrik an Fabrik, jede an einem eigenen Kanalsystem angeschlossen.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Uster siedelten sich zwischen 1815 und 1870 über ein Dutzend Betriebe der Textilbranche an. Die hier errichteten neuen Fabriken wurden zu eigentlichen neuen Siedlungskernen.

Am Beispiel der Fabrikanlage Trümpfer in Oberuster lässt sich gut zeigen, wie eine solche Anlage im Laufe der Jahre zu einem kleinen Ensemble herangewachsen ist: Neben den Fabrikationsanlagen, den Lagerhäusern, dem Oekonomiebetrieb und den Arbeiterwohnhäusern sowie der Villa, wird das Ensemble wesentlich durch die Kanallandschaft, die eine Parkanlage mit Weiher einschliesst, geprägt.

Seit 1994 stehen auch hier die Maschinen still und es stellt sich die Frage nach einer sinnvollen Umnutzung eines überkommunal eingestuftes Schutzobjektes. Vorher – nachher, pflegen, umnutzen, weiterbauen im historischen Kontext – ein gelungenes und spannendes Beispiel in Uster.

Schritt für Schritt wurde die ehemalige Fabrikanlage neu belebt, indem sich kleinere und grössere Unternehmen in den bestehenden Gebäuden eingemietet haben und die historischen Bauten von innen her neu beleben.

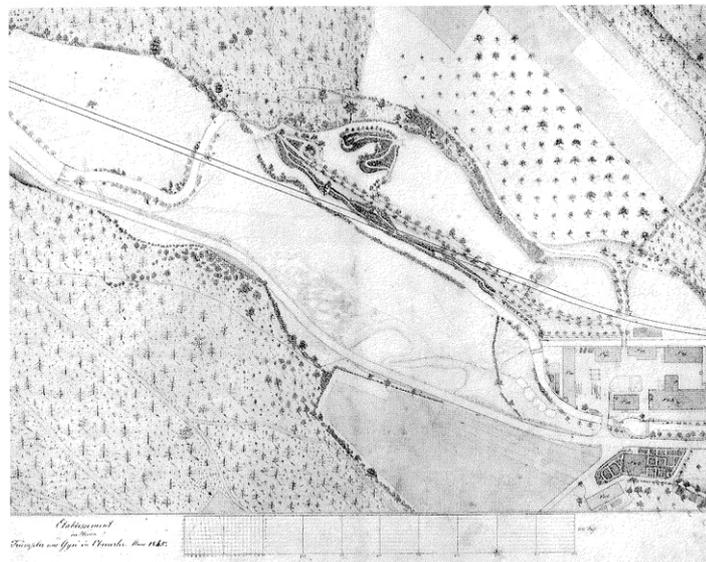


Historische Ansicht um 1900 der Fabrikanlage Trümpfer in Oberuster (Repro HBA 9891/9a).



Diese Firmen unterstützen unsere kulturellen Anliegen

<p>Computerprobleme - Neukauf - Reparaturen - Internet ? Wir beraten Sie unverbindlich. CSD Computer-Service Dür Hans-Ulrich Dür Gschwaderstrasse 53 8610 Uster Tel. 044 941 23 81 www.csd-uster.ch</p>	<p>10 JAHRE</p>	<p>Generalagentur Uster Erwin Gwerder, Poststrasse 6 8610 Uster, Telefon 044 941 18 18 ga.uster@swisslife.ch www.swisslife.ch</p> <p>Bereit für die Zukunft.</p>
<p>BACHOFEN Industrielle Automation Ackerstr. 42 Tel. 044 944 11 11 www.bachofen.ch 8610 Uster Fax 044 944 12 33 info@bachofen.ch</p>	<p>ELEKTRO BRÜHLMANN GmbH Elektronik, Telefon- und EDV-Installationen Markus Brühlmann, wdg. dipl. Elektroinstallateur Berntstrasse 8, 8610 Uster, Telefon 01 941 20 90 www.elektro-bruehlmann.ch</p>	<p>Handbuchbinderei Geschäftsbücher KELLER WETZIKON Bühnenstr. 25a, 8620 Victoria Bühnenstr. 04 920 1821 Fax 044 923 1822 E-Mail buchbinderei-keller@swisscom.ch Franko 24 Stunden, Mo-Fr, 09-18, 8620 Uster Telefon/Fax 044 941 92 34 www.buchbinderei-keller.ch</p>
<p>ebinger Bau- und Möbelschreinerei Gerbestr. 2, 8610 Uster, Tel. 044 940 15 68, Fax 044 941 79 39</p>	<p>keller gartenbau inh. martin luginbühl Aathalstrasse 34 8610 Uster T 044 940 12 65</p>	<p>splendida gepflegt sauber Gebäudereinigung, www.splendida.ch, 044 905 29 30</p>
<p>Wir beschriften praktisch. Alles. 044 943 15 25 Für Schilder Für Schindeln Für Displays Für Sportkleidung Für Firmenschilder Für Schilder Für Identifikationssysteme Für Fahrzeugbeschriftungen www.atelier-buegin.ch</p>	<p>Laserschneiden, Metallbearbeiten LERCH stark in metall 8617 Mönchaltorf Tel. 043 277 70 80 www.lerchog.ch</p>	<p>büchiglasuster Büchi AG, CH-8610 Uster/Schweiz Gschwaderstr. 12, www.buechiglas.ch Tel. 044 905 51 11, Fax 044 905 51 22</p>
<p>Benninger AG Hauswartungen & Gartenunterhalt Strandbadweg 5 • 8610 Uster Telefon 044 994 15 15 • Fax 044 994 15 16</p>	<p>see feld Golf • Boule • Café SPORT UND KUNST IM SEEFELD Zwischen Pfäffikon und Niederuster Tel. 043 469 94 65 www.seefeld-uster.ch</p>	<p>BERTSCH 8610 Uster Transporte Muldenservice Tel. 044 940 07 87</p>
<p>Die Mobiliar Versicherungen & Vorsorge Generalagentur Jean-Jacques Guéissaz Bankstrasse 19, 8610 Uster, Tel. 044 905 91 11, www.mobiliuster.ch</p>	<p>Gebr. Bachmann AG Baugeschäft Neubau, Umbau, Renovationen, Kundenarbeiten www.gebr-bachmann.ch Zughaingasse 3, 8610 Uster Tel. 044 940 61 67, Fax 044 940 61 40, bachmann_ag@active.ch</p>	



Plan von 1845 mit eingezeichneter, projektierte Bahnlinie nach Wetzikon.

Kanalsystem

Die heutige Gesamtanlage besteht aus dem Oberwasserkanal mit den beiden Stollen, dem Überlauf in den ehemaligen Sägereiweiher, dem Wasserschluss und der Druckleitung zum Turbinenhaus. Der Unterwasserkanal ist grösstenteils eingedolt.

Die Wasserbauten treten vor allem im Oberwasserbereich bei der Kläranlage, im schön angelegten S-förmigen offenen Kanalstück im Wald und vor dem Filterhaus in Erscheinung. Die Stolleneingänge sind an drei Orten gut sichtbar. Parallel zu diesem System sind die Wasserbauten für die ehemalige Sägerei angelegt. Entlang den Molassefelsen fliesst der Kanal, der in den gartenbaulich schön gestalteten, privaten Weiher mündet. Die Bedeu-

Kulturgut

Die Wasserbauten treten vor allem in diesen wasserbaulichen Teilen, die zu den grösstesten Kanalanlagen des Zürcher Oberlandes gehören. Zum Ensemble der historischen Stätte des Brandes von Uster gehört auch das Filterhaus oberhalb der Fabrikanlage. Vom Fahrweg östlich des Filterhauses hat man einen guten Überblick über die ganze Fabrikanlage und den dortigen Kanalabschnitt.

Führung nach Vereinbarung:

Seit die Industrie verschwindet, werden ihre Bauten als Kulturgüter wahrgenommen. Diskussionen um stillgelegte Produktionsanlagen begannen in England. In den 1960er Jahren entstanden erste Inventare von Zeugen

der Industrialisierung. Eine wichtige Rolle für den Umgang mit dem öffentlichen und privaten industriellen Erbe ist die Sensibilisierung für die Bedeutung der Bauten und Anlagen. Exemplarisch dafür ist der 1985 entstandene Industriehrpfad Zürcher Oberland.

Claudia Fischer-Karrer
Caroline Rossier

Führung nach Vereinbarung:
Claudia Fischer-Karrer, Historikerin/Kunsthistorikerin und Caroline Rossier, Architektin.
claudia.fischer@hispeed.ch

Uster Führung zum Europäischen Tag des Denkmals in den Siedlungen Im Lot und Arche Nova sowie auf dem Trümpler-Areal

Zu neuem Leben erweckte Industriebauten

Wie an einem «Denkmal» weitergebaut werden kann, zeigte das Hochbauamt Uster am Sonntag im Rahmen des Europäischen Tages des Denkmals an drei aktuellen Beispielen auf.

Gleich zu drei repräsentativen Objekten führte Stefan Reimann, Adjunkt beim Ustermer Hochbauamt, die zahlreichen Teilnehmer. Nach der gut bekannten Siedlung Im Lot, wo das Wohnen am Wasser und die Umnutzung der ehemaligen Spinnereianlage Buag erlebt werden konnte, führte der Rundgang an die Guschstrasse in die weniger bekannte, aber nicht minder interessante Siedlung Arche Nova.

Fabrikhalle wurde Gartenhof

Hier, an idyllischer Lage am Aabach, wurde die 1956 gebaute und 1982 stillgelegte Spinnerei Bühler-Husser-Staub in 56 Reihen-Einfamilienhäuser umgenutzt und weitergebaut. «Die Struktur der Siedlung war durch die Tragkonstruktion der ehemaligen Fabrikhalle vorgegeben», erklärte die Bewohnerin und Architektin Marlen Patt. Die Stirnfassade sei aufgeschritten, die mittlere Dachpartie der ehemaligen Produktionshalle von 150 mal 40 Metern Ausmassen abgedeckt und der Bau so in zwei dreigeschossige, nach Süden orientierte Häuserzeilen gegliedert worden. Der Innenhof wird von den freigelegten Trägern der Dachkonstruktion überspannt und schafft Raum für eine offene Hoflandschaft mit Gärten.

Gemeinschaftsinn ist gefragt

Auf beiden Seiten des Hofes wurden unter Verwendung von Teilen der Konstruktion und der alten Fassade in den 10,6 Meter breiten Raum zwischen den bestehenden Pfeilern je zwei Häuser erstellt. Im Anbau, wo früher die technischen Räume untergebracht waren, wurde ein Gemeinschaftsraum einge-



Die Historikerin Claudia Fischer erklärt den Führungsteilnehmern, wie das ehemalige Fabrikensemble Trümpler in Oberuster etappenweise umgebaut und neu gewerblich genutzt wird. (fw)

richtet. Jedes Reiheneinfamilienhaus weist fünfeinhalb Zimmer mit 155 bis 165 Quadratmetern und einem eigenen Gartenbereich auf. Das Zusammenleben in der Siedlung wird durch eine im Grundbuch eingetragene Nutzungs- und Verwaltungsordnung geregelt. «Im Übrigen muss bei gemeinsamen Problemen, wie etwa der Erneuerung des Dachs, der Konsens zwischen allen Hausbesitzern gesucht werden», unterstrich Patt.

Etappenweise Umnutzung

Wie eine ehemalige Fabrikanlage neu gewerblich genutzt werden kann,

erlebten die über 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Führung auf dem Industriereal Trümpler in Oberuster. Hier ist in den vergangenen knapp 200 Jahren ein Industrieensemble, bestehend aus Fabrikationsanlagen, Lagerhäusern, Ökonomiebetrieb, Fabrikantenvilla, Arbeiterwohnhäusern und einer eindrucklichen Kanallandschaft herangewachsen.

«Ab 1994 standen die Maschinen still, und es stellte sich die Frage nach einer sinnvollen Umnutzung dieses Schutzobjektes», so die Historikerin Claudia Fischer. Nachdem 1998 ein Nut-

zungsplan festgelegt wurde, ging man daran, die einzelnen Objekte etappen- und geschossweise umzubauen. «Dies, soweit jeweils Mieter für die entsprechenden Räume vorhanden waren», wie die Architektin Caroline Rossier sagte.

Moderate Mietzinse

Dieser Prozess – der noch nicht abgeschlossen ist – wird 3,5 Millionen Franken verschlingen. Der Mieterspiegel zeigt ein breites Angebot, das vom Fernsehstudio über den Designmöbelanbieter bis hin zur Kinder- und Jugendpsychiatriepraxis reicht. Sie alle schät-

Altes soll Neues nicht hemmen

In Uster werde derzeit das Inventar der schützenswerten Bauten überarbeitet, hielt Stadtrat Thomas Kübler, der Vorsteher der Abteilung Hochbau, am Rande der Veranstaltung fest. Dabei komme es immer wieder zu grundsätzlichen Fragen über die Ortsbild- und Denkmalpflege.

Dazu müsse man festhalten, dass Uster eine städtebauliche, architektonische und geschichtliche Identität aufweise. Die geschichtliche und damit auch bauliche Entwicklung müsse bis zu einem gewissen Grad ablesbar bleiben. Es wäre kaum zu verantworten, wenn einige wenige Generationen die prägenden Zeugen vieler früherer Generationen zu nichte machen würden.

«Auf der anderen Seite soll sich unsere Stadt weiterentwickeln können», so Kübler. Die Bewahrung von Altem dürfe nicht zum Hemmschuh für eine innovative und fortschrittlich moderne städtebauliche Entwicklung werden. Wo genau die Grenze zu ziehen sei, werde immer wieder Gegenstand von heftigen Auseinandersetzungen sein. (fw)

zen die ganz besondere Atmosphäre des gesamten Ensembles, aber auch der einzelnen Gebäude und Räume.

«Wir versuchen bei der Erneuerung wenn immer möglich die alten Böden und Säulen mit ihren Spuren der Zeit unverändert zu lassen», meinte Marco Brunner, der Geschäftsführer der Buag, die heute eine reine Immobilienfirma ist. Trotz guter Erschliessung mit der Nähe zur Autobahn könne man mit moderaten Mietzinsen aufwarten: «Hier bezahlt der Mieter weniger als die Hälfte der Preise, mit denen er im Zentrum von Uster rechnen muss.» (fw)

Uster Der traditionelle Herbstmarkt war wieder ein Treffpunkt für die Niederustermer

Ein Herbstmarkt für allerlei gute Zwecke

In Kürze

Traumfänger basteln